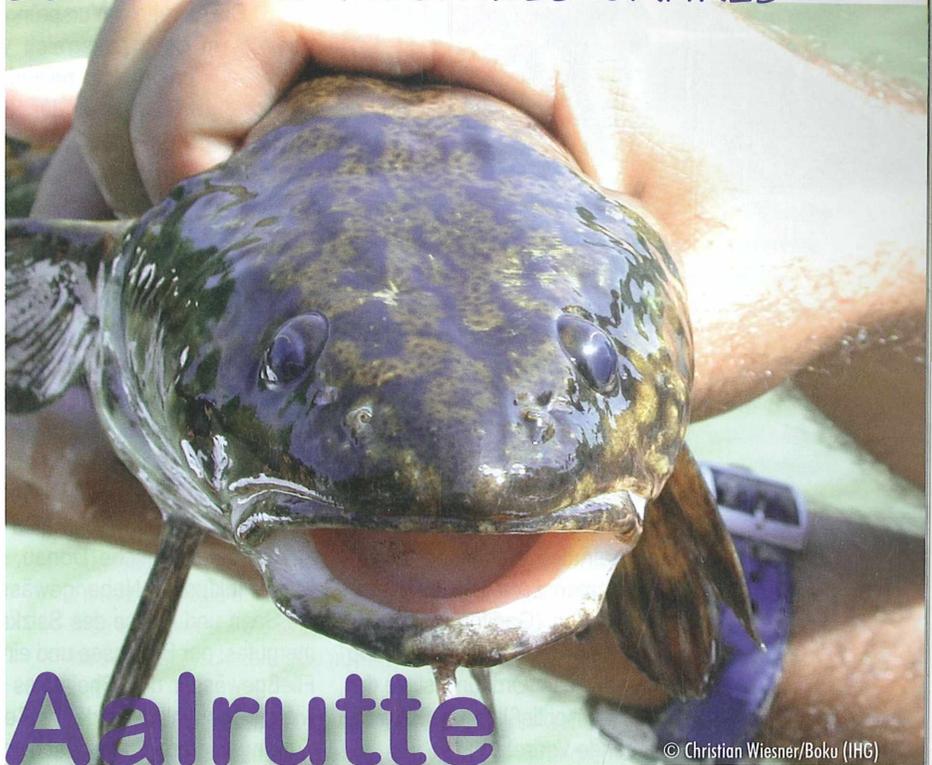


Die Aalrutte ist ein außergewöhnlicher und geheimnisvoller Fisch. Trotz ihres weit verbreiteten Vorkommens, hat sie seitens der Wissenschaft nie die Anerkennung erhalten, die ihr eigentlich zustünde. Die Fischerei hat sie lange als „Diebsgesindel und lichtscheue Raubbrut“ verteufelt und stark dezimiert.

VON MANUEL HINTERHOFER  
& DANIELA LATZER



© Christian Wiesner/Boku (IHG)

## Die Aalrutte

Infolge der Zerstörung ihrer natürlichen Lebensräume durch den Flussbau, der Errichtung von Wanderhindernissen durch die Wildbach- und Lawinerverbauung und dem massiven Ausbau der Wasserkraft kam es im Laufe des 20. Jahrhunderts zu entsprechenden Bestandseinbußen. Diese in weiten Teilen Europas – so auch in Öster-

reich – als gefährdet eingestufte Süßwasser-Dorschart wurde nun vom Österreichischen Fischereiverband (ÖFV), den Landesfischereiverbänden und dem Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW) zum Fisch des Jahres 2011 gewählt. Damit setzen die Landes- und Bundesvertreter der Fischerei in Österreich nicht nur einen fischereilichen

Schwerpunkt, sie wollen vor allem die breite Öffentlichkeit für die zum Teil stark gefährdeten heimischen Fischarten sowie deren Lebensräume sensibilisieren.

### Einziger Süßwasser-Dorsch

Die längliche Walzenform, der einzelne Bartfaden am Unterkiefer, die kehlständigen Bauchflossen, die

Prächtiges Exemplar aus der Donau bei Rossatz in Niederösterreich (gegenüber von Dürnstein). Gut zu erkennen ist der einzelne Bartfaden.



© Clemens Ratschan/EZB

## FISCH DES JAHRES



lange After- und zweite Rückenflosse lassen eine

Aalrutte leicht erkennen. Die Färbung kann aber sehr stark variieren: von beinahe schwarz bis hin zu einer dunkelbraunen bis gelbgrünen Marmorierung.

Die Aalrutte, mit wissenschaftlichem Namen *Lota lota*, wird den Dorschartigen (Gadiformes) zugeordnet. Von den insgesamt knapp 500 Arten dieser Ordnung ist sie der einzige ausschließlich im Süßwasser lebende Vertreter.

Die Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der Ordnung der Dorschartigen sind jedoch nach wie vor umstritten und bei Wissenschaftlern Anlass für Diskussionen. Molekularbiologische Untersuchungen haben jedenfalls gezeigt, dass die gegenwärtige genetische Abweichung innerhalb der Gattung *Lota* „bloß“ eine Million Jahre alt ist.

### Verbreitung

Fossile Funde belegen, dass die Gattung *Lota* bereits vor 5,3 bis 3,6 Mio. Jahren (frühes Pliozän) die europäischen Flüsse besiedelte, sich dann im asiatischen Raum ausbreitete, um anschließend über die damals durchgängige Landbrücke Beringia (zwischen der Ostküste des heutigen Sibiriens und der Westküste des heutigen Alaskas), Nordamerika zu besiedeln.

Heute besiedelt die Aalrutte die polnahen Regionen Eurasiens und Nordamerikas (Holarktis) bis zum vierzigsten nördlichen Breitengrad und gehört nebst dem Hecht (*Esox lucius*) zu jenen Süßwasserfischarten mit der größten West-Ost Verbreitung.

Die Aalrutte war ursprünglich in ganz Österreich verbreitet und besiedelte Gewässer der Barbenregion, von wo sie zur Laichzeit (von Dezember bis Anfang März) in Gewässer der Äschen- und der unteren Forellenregion aufstieg. Sie ist auf küh-

les und sauerstoffreiches Wasser sowie strukturreiche Lebensräume mit Versteckmöglichkeiten angewiesen. Schwerpunkte der heutigen Verbreitung in Österreich sind die niederösterreichische Donau, der Kamp inklusive Nebengewässer, die Seen und Flüsse des Salzkammergutes, der Bodensee und einige Fließgewässer des Rheintales sowie die Drau inklusive der größeren Zubringer. Vereinzelt gibt es auch aus dem Elbe-Einzugsgebiet

(Lainsitz, Maltzsch). Nur noch eine Reliktpopulation existiert im Tiroler Inn. Im Raab-System liegen nur aus dem Unterlauf von Lafnitz, Pinka und Strem sichere Nachweise vor (Wolfram & Mikschi).

### Biologie

Die Aalrutte lebt sowohl in Fließgewässern als auch in nährstoffarmen (oligotrophen) Seen in Bodennähe als fleischfressender Räuber. In den großen Voralpenseen dringt sie bis in Tiefen von über 100 m vor. Sie ist vorwiegend nachtaktiv, wobei ihr Aktivitätshöhepunkt in den kalten Jahreszeiten liegt. In dieser Zeit setzt auch die Laichwanderung ein. Dabei sammeln sie sich zu kleinen Schwärmen, um die kiesigen Laichgründe aufzusuchen. Die Laichzeit dauert von Dezember bis März; abgelaicht wird bei Wassertemperaturen zwischen 0,5 und 4°Celsius. Das Weibchen (Rogner) gibt dabei



bis zu einer Mio. Eier je Kilogramm Körpereigengewicht ab. Die Eier sind nur etwa einen Millimeter groß und anfänglich mit einer Öl-Kugel versehen. Die Entwicklungsdauer vom befruchteten Ei zur frisch geschlüpften Larve beträgt etwa 50 Tage.

### Aquakultur

In den letzten Jahren hat man sich vermehrt um die Nachzucht dieser geheimnisvollen Fischart bemüht, so auch in der Fischzuchtanstalt des Bundesamtes für Wasserwirtschaft (BAW) am Mondsee. Im fischereilichen Lehr- und Beispielbetrieb Lindbergmühle des Bezirkes Niederbayern, hat man ebenfalls die Voraussetzungen für eine „Produktion“ der Aalrutte in Aquakultur geschaffen. Dabei stellte man fest, dass die Rutten einen deutlichen Unterschied in ihren Schwimmaktivitäten zwischen Tag

Eine Aalrutte aus der Donau bei Linz. Diese Fischart lebt in Bodennähe sowohl von Fließgewässern als auch nährstoffarmen Seen.



© Clemens Ratschan/ETB

## Zweimal „Fisch des Jahres“?

**Sie haben richtig gelesen! Für Österreich wurden zwei Fische für 2011 nominiert: Die Aalrutte und die Äsche.**

Ein Gedanke, der Fischerinnen und Fischer jedes Jahr aufs Neue beschäftigt, ist die Wahl zum „Fisch des Jahres“. Für dieses Jahr konnten sich der Österreichische Fischereiverband (ÖFV) und der Dachverband der Österreichischen Angelvereine, besser bekannt als das Österreichische Kuratorium für Fischerei (ÖKF) bei der Wahl zum Fisch des Jahres 2011 nicht einig werden, weshalb es zwei Arten geworden sind.

Das ÖKF hat sich der Nominierung des Verbandes Deutscher Sportfischer (VDSF) angeschlossen – das tut es übrigens seit 2006 – und die Äsche zum „Fisch des Jahres“ erklärt, obwohl die Art das bereits 2002 schon einmal war. Unterstützung erhielten sie vom Bundesamt für Naturschutz und dem Verband Deutscher Sporttaucher. Der Österreichische Fischereiverband, als Dachverband der österreichischen Landesfischereiverbände und Landesorganisationen der Fischerei im gesamten Bundesgebiet, hingegen hat sich gemeinsam mit dem Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde vom Bundesamt für Wasserwirtschaft für die Aalrutte entschieden. Sie sind der Überzeugung, dass bei 39 in Österreich gefährdeten heimischen Fischarten eine ausreichende Auswahl für den Jahresfisch mehr als gegeben ist.

Ähnlich unstimmt wie 2010 war das Wahlergebnis von ÖKF (und VDSF) im Jahr 2009, als der Europäische Aal gewählt wurde. Ursprünglich in fast ganz Europa anzutreffen, gehörte der österreichische Teil des Donau-Einzugsgebiets zu den wenigen europäischen Gewässersystemen, die nicht von ihm besiedelt wurden. In Österreich beschränkte sich das ursprüngliche Vorkommen auf wenige Bachläufe im Einzugsgebiet der Elbe. Sein ehemaliges Vorkommen im Alpenrhein ist nach wie vor umstritten (G. Wolfram & E. Mikschi, 2007). Heute besiedelt der Europäische Aal die meisten Gewässer Österreichs, vor allem Seen und Teiche. Diese Bestände sind jedoch ausschließlich auf Besatz zurückzuführen.

Grundsätzlich ist gegen eine Abstimmung mit unseren Nachbarländern nichts einzuwenden. Viel wichtiger erscheint jedoch eine Abstimmung zwischen den österreichischen Dachorganisationen der Fischerei und Angelfischerei. Das ist bei der Wahl zum „Fisch des Jahres 2011“ nicht gelungen.

### Warum wählen wir einen „Fisch des Jahres“?

Welche Kriterien entscheiden, welche Fischart diese Auszeichnung entgegennehmen darf? Mit der Nominierung wollen die Landes- und Bundesvertreter der Fischerei in Österreich nicht nur einen fischereilichen Schwerpunkt setzen, sie wollen vor allem die breite Öffentlichkeit sensibilisieren. Und zwar für die, zum Teil stark gefährdeten, heimischen Fischarten und deren Lebensräume, denn mit unserer Fischfauna steht es nicht zum Besten! 46 % der heimischen Arten sind in einer der drei Gefährdungskategorien angeführt; 11 % wurden in die Vorwarnstufe gestellt. Das heißt, die ausschlaggebenden Kriterien für die Wahl einer bestimmten Fischart zum „Fisch des Jahres“ sind u.a. der Gefährdungsgrad der jeweiligen Art und/oder seines Lebensraumes. Im Vorfeld werden, zumindest vom Österreichischen Fischereiverband, bei Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Fischerei, Ökologie und Biologie Vorschläge eingeholt. Zur Auswahl stehen ausschließlich die in Österreich als heimisch (oder eingebürgert) gelisteten Arten. Mitentscheidend für den endgültigen Wahlvorschlag ist aber auch der Wissensstand über die jeweiligen Arten, zum Beispiel, ob es einen Forschungsbedarf zu den Wechselwirkungen des Einzelorganismus und seiner Umwelt gibt.

DI Manuel Hinterhofer | ÖFV

## FISCH DES JAHRES

und Nacht zeigten, wobei ein Maximum an Aktivität bei Einsetzen der Dunkelheit und der Morgendämmerung beobachtet werden konnte. Gefressen wurde ausschließlich in der Nacht.

Die Aalrutte als einziger heimischer Vertreter der Dorschartigen, ist ein sehr schmackhafter und beliebter Speisefisch – einerseits aufgrund des festen, geschmackvollen Fleisches, andererseits aus Mangel an Gräten.

### Gefährdungsstatus

Infolge der zahllosen Unterbrechungen des Fließkontinuums, z. B. der Abtrennung von Nebengewässern, verlor die Aalrutte im Laufe der letzten Jahrzehnte den Zugang zu vielen ihrer angestammten Laichplätze und musste entsprechend Arealverluste und Bestandseinbußen hinnehmen. Die Aalrutte wird somit als gefährdet (Kategorie VU) eingestuft.

- >> Rote Liste Österreich (Wolfram & Mikschi): Vulnerable (gefährdet)
- >> Rote Liste Österreich (Herzig-Straschil 1994): gefährdet
- >> Rote Liste Österreich (Spindler et al. 1997): stark gefährdet
- >> Rote Liste Niederösterreich (Mikschi & Wolfram-Wais 1999): stark gefährdet

- >> Rote Liste Kärnten (Honsig-Erlenburg & Friedl 1999b): gefährdet
- >> Rote Liste Burgenland (Wolfram & Mikschi 2002): vom Aussterben bedroht
- >> Rote Liste Schweiz (Kirchhofer et al. 1994): nicht gefährdet
- >> Rote Liste Deutschland (Freyhof 2002): Not Threatened
- >> Rote Liste Liechtenstein (Bohl et al. 2001): gefährdet
- >> Rote Liste Tschechien (Lusk et al. 2004): Vulnerable
- >> Rote Liste Slowakei (Holčík 1996) und Ungarn (Keresztessy 2004): Vulnerable
- >> Rote Liste Slowenien (Povž 1996): Endangered
- >> Rote Liste weltweit (IUCN 2003): nicht aufgelistet.

**Text:** DI Manuel Hinterhofer, GF des Österr. Fischereiverbandes (ÖFV) & Mag. Daniela Latzer, GF des LFV Salzburg

**Kontakt:** ÖFV | Am Modenapark  
1-2/3/323 | 1030 Wien  
hinterhofer@fischerei-verband.at  
T +43(0)1/4000-968 38  
www.fischerei-verband.at

### Literatur/Quelle

- Duden Herkunftswörterbuch, Etymologie der deutschen Sprache (1989), 2. Völlig neu überarbeitete und erweiterte Auflage, Dudenverlag.
- Hauer W. (2007): Fische, Krebse und Muscheln. Leopold Stocker Verlag, Graz.
- Kottelat M. und J Freyhof (2007): Handbook of European Freshwater Fishes. Switzerland: Steven Simpson Books.
- Nelson J.S. (1994): Fishes of the World. John Wiley & Sons, New York.
- Patzner R.A. und R. Riehl (1992): Die Eier heimischer Fische, 1. Rutte *Lota lota* L. (1758), (Gadidae). Österreichs Fischerei 45, 235-238.
- Petz-Glechner R. (2007): Die Namen unserer Fische – eine etymologische Spurensuche, 21 Aalrutte. Österreichs Fischerei 60 (4), 94-96.
- Salzburger Fischerhandbuch (2009), Hrsg. Landesfischereiverband Salzburg.
- Van Houdt J.K.J., L. De Cleyn, A. Perretti und F.A. Volckaert (2005): A mitogenetic view on the evolutionary history of the Holarctic freshwater gadoid, burbot (*Lota lota*). Molecular Ecology 14, 2445-2457.
- Van Houdt J.K.J., B. Hellemans und F.A.M. Volckaert (2003): Phylogenetic relationships among Palearctic and Nearctic burbot (*Lota lota*): Pleistocene extinctions and recolonization. Molecular Phylogenetics and Evolution 29, 599-612.
- Wittstein G.C. (1881): Die Naturgeschichte des Cajus Plinius Secundus, ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Prof. Dr. G.C. Wittstein. Neuntes Buch: „von den Wasserthieren“, 158-221.
- Wocher H. und P. Aschenbrenner (2010): Zur Aquakultur der Rutte (*Lota lota* L.). Fischer & Teichwirt 8/2010, 283-288.
- Wolfram G. und E. Mikschi (2007): Rote Liste der Fische (Pisces) Österreichs. In: Zülka, K. P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs, Teil 2. Grüne Reihe des Lebensministeriums Band 14/2. Böhlau-Verlag, Wien, Köln, Weimar. Seite 61-198.



Auch dieses Exemplar stammt aus der Donau bei Rossatz in Niederösterreich

© Clemens Raichner/LEB

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Hinterhofer Manuel, Latzer Daniela

Artikel/Article: [Österreichs Fisch des Jahres: Die Aalrutte 29-32](#)